



Der «Greek-Aargauer» Stelios Sterkoudis hat ohne Lehrabschluss in der Modebranche Fuss fassen können und ist heute glücklicher Familienvater.

URSULA BURGHERR

Vom lausigen Schüler zum erfolgreichen Unternehmer

Stelios Sterkoudis gehört zu den erfolgreichsten Mode-, Party- und Gastronomen in der Schweiz. Seine Kinder- und Jugendzeit hat der 55-Jährige in Windisch und Baden verbracht.

VON URSULA BURGHERR

Die Kleiderbügel im Showroom von «Scotch & Soda» sind leer. Das Textil- und Modezentrum (TMC) in Zürich-Grattpark wirkt ausgestorben. «Im Januar kommt die neue Kollektion für die Wintersaison 2018», sagt Stelios Sterkoudis. Er hat die hiesige Bekleidungsbranche in der Schweiz eingeführt. Der dazugehörige Flagship-Store an der Rämistrasse in Zürich floriert.

Sein Handy klingelt unaufhörlich. Mitarbeiter aus den anderen Showrooms, die ebenfalls Sterkoudis gehören, schauen kurz vorbei und wünschen einen schönen Feierabend. Aber für den 55-jährigen Unternehmer mit griechischen Wurzeln ist der Tag noch lange nicht zu Ende. Obwohl er schon seit 6 Uhr morgens auf den Beinen steht, ist seine Anwesenheit abends im

Restaurant Kaufleuten erwünscht. Zusammen mit Bruder Seigi hat er den Gastronomiebetrieb nach einem massiven Erfolgseinbruch übernommen und daraus wieder ein In-Lokal gemacht.

Er legt viel Wert auf Loyalität

Ein Kranz von Lachfältchen umrahmt die Augen von Stelios Sterkoudis. Seine Herzlichkeit ist entwaffnend. Gastfreundschaft ist bei den Greek-Aargauischen Sterkoudis-Brüdern, die in Windisch aufwuchsen, nicht nur ein Wort. Sie wird tagtäglich gelebt. An Club-Events wie der legendären Mykonos-Party begrüßen sie alle Besucherinnen und Besucher persönlich und geben jedem das Gefühl, etwas Besonderes zu sein. Das kommt an. Seigis Karriere als Szenen-Gastronom startete im «3. Akt» Brugg. Mittlerweile betreibt er den «Pöstli-Club» in Davos, eine der ersten Adressen im Alpenraum.

Stelios, den alle nur beim Vornamen nennen, vertritt im TMC verschiedene europäische Fashionlabels und hat 16 Angestellte. Entlassen wurde auch in schlechten Zeiten niemand. «Mein Team macht einen hervorragenden Job, und ich halte ihm die Treue», be-

kundet Stelios bestimmt. Dass Firmen trotz Gewinn Mitarbeiter auf die Strasse stellen, empfindet er als Verbrechen. Auch für ihn ist es kein Zuckerschlecken, im schnelllebigen Modebusiness zu überleben: «Internethandel und Einkaufstourismus stellen den Markt auf den Kopf. Wer alles nur noch billig und online kauft, sollte daran denken, dass er damit viele Leute arbeitslos macht. Vielleicht sogar einmal die eigenen Eltern, Freunde oder sich selber», ereifert sich der 55-Jährige. Auf Loyalität legt er sehr viel Wert.

«Dass Firmen trotz Gewinn Mitarbeiter auf die Strasse stellen, empfinde ich als Verbrechen.»

STELIOS STERKOUDIS
«GREEK-AARGAUER»

war Herrensneider. Die Zwei lebten bescheiden und führten bis zu ihrer Pensionierung eine Modeboutique in Brugg. Derweil tat sich Stelios mit der Ausbildung schwer. «Ich flog aus allen Schulen raus», erzählt er. Lehrabschluss? Negativ. Heute kann er als erfolgreicher Geschäftsmann darüber schmunzeln. Um seiner Familie zu beruhigen, nahm er in jungen Jahren ei-

ne Stelle beim Geschäftsleiter des Schweizer Labels Leonardo im TMC an, mit dem auch seine Eltern zusammenarbeiteten. Da fing er Feuer. Und machte seinen Job so gut, dass «Scotch & Soda» ihn unbedingt abwerben wollte. «Ich war zwar interessiert, wollte aber meinen Förderer bei Leonardo nicht im Stich lassen», erzählt Stelios. Mittlerweile vertritt er beide Marken. Und noch ein paar mehr.

Sie unterstützen die Familie

Stelios ist dem Aargau treu geblieben und wohnt mit Frau Natascha und Tochter Stella in Wettingen. «Ich fühle mich als Schweizer und bin gleichzeitig stolz darauf, auch Grieche zu sein», meint er. An seinem Handgelenk glänzt eine Patek-Philippe-Uhr. Ist er reich? «Ja. Aber nur an Erfahrungen», sagt der sympathische Hüne und lacht verschmitzt.

Dann erzählt er: «Alles, was Seigi und ich über unsere Brotjobs hinaus mit Partys und Gastronomie verdienen, teilen wir und unterstützen Familie und enge Freunde.» Trotz seiner Erfolge in der Modebranche und im Zürcher Nachleben hat er die Bodenhaftung nicht verloren. Das verdankt er auch seiner Frau: «Sie ist der Sechser im Lotto für mich», schwärmt er. Sein grösster Traum? «Das meine Tochter weiterhin glücklich ist und ihren Weg macht.»

Nachrichten

Freiwillige gesucht für Deutschkurs

BÖZEN/ELFINGEN/HORNUSSEN Die Gemeinden Bözen, Elfingen und Hornussen beherbergen zurzeit sieben Asylsuchende in der gemeinsamen Asylunterkunft im Oberdorf in Bözen. Zwei davon lernen wöchentlich mit einer freiwilligen Einwohnerin Deutsch. Die Deutschkurse des Kantons Aargau finden nur alle drei Monate statt und die Plätze sind beschränkt. Es dauert also einige Monate, bis die Asylsuchenden einen Deutschkurs besuchen können. Gesucht werden deshalb weitere Freiwillige, die bereit sind, mit den Flüchtlingen Deutsch zu lernen. Interessierte können sich melden bei der Verwaltung 3plus unter Telefon 062 865 35 85 oder per E-Mail an kanzlei@verwaltung3plus.ch. (AZ)

Das Unterhaltsreglement tritt in Kraft

VILLIGEN In Villigen tritt das neue Unterhaltsreglement per 1. Januar 2018 in Kraft. Dieses Reglement regelt die Sicherung und den Unterhalt der gemeindeeigenen Flur- und Waldwege sowie der gemeinschaftlichen Entwässerungsanlagen (Drainagen) im gesamten Gemeindegebiet. Das Reglement kann bei der Gemeindekanzlei bezogen oder auf der Website der Gemeinde Villigen unter der Rubrik «Strassen» heruntergeladen werden. (AZ)

BRUGG

SP-Einwohnerrätin fordert bezahlbaren Wohnraum

Für die Bruggener SP-Einwohnerrätin Nora Hunziker ist klar: «Für Menschen mit einem niedrigeren Einkommen sollen bezahlbare Wohnungen zur Verfügung stehen, die ihre Geldsorgen verringern und die Lebensqualität steigern.» Mit einem Postulat fordert sie den Stadtrat auf zu prüfen, wie in Brugg bezahlbarer Wohnraum für einkommensschwache Familien sowie Studenten geschaffen werden kann. Denn die Miete sei ein bedeutender Teil des Budgets und sollte nicht mehr als rund 30 Prozent des Haushaltseinkommens betragen, hält Nora Hunziker in ihrer Begründung fest. Die Stadt Brugg entwickle sich immer mehr zum grössten Bildungsstandort zwischen Bern, Basel und Zürich und somit zu einem beliebten Wohnort für Menschen, fährt die SP-Einwohnerrätin fort. «In der Stadt Brugg soll eine Durchmischung der Bevölkerungsgruppen, die für ein lebhaftes und abwechslungsreiches Stadtleben sorgen, weiter gestärkt und gefördert werden.» (MHU)

«Ich könnt' vor Freud' närrisch werden»

Die Kinder und Jugendlichen des Schulheims Effingen haben das Weihnachtsspiel «Hirten finden Weihnacht» aufgeführt.

VON IRENE HUNG-KÖNIG

Vier Hirten sitzen am Lagerfeuer, denken über das Leben nach und diskutieren: «Ich bin jetzt bald 67, gewonnen hat immer nur das Geld und die Gewalt», sagt einer. «Aber in den Schriften steht, ein Heiland wird kommen und dann siegen», erwidert der andere. Sie springen erfreut auf: «He, Jochen, vielleicht wirst du mal Bauer», sagt der Dritte. «Oder du Lehrer, du bist sowieso ein Schlaue», meint Jochen.

Mittels Schattenspiel wird Maria und Josefs Reise nach Bethlehem mitsamt Esel nachgezeichnet. Sie klopfen an verschiedene Türen, bitten um ein

Nachtlager. «Wahrscheinlich umsonst, selten so gelacht, ha, ha», sagt der Hauseigentümer und weist ihnen das Quartier im Stall zu.

Ein Engel erscheint den Hirten, verkündet die Geburt von Jesus. Die vier machen sich sofort auf, um das Jesuskind zu suchen. «Ich könnt' vor Freud' närrisch werden», ruft einer aus. Im Stall angekommen beschenken sie Maria und Josef. Nach dem Theaterstück singen Kinder und Erwachsene gemeinsam verschiedene Weihnachtslieder wie «O du fröhliche».

Lob für die Kinder

Stiftungsratspräsident Ernst Kistler war beeindruckt: «Das Theater und das Bühnenbild haben mir höllisch gut gefallen», sagte er zu den Kindern, um sie sogleich über die verschiedenen Tiere im Schulheim auszufragen. «Wie viele Esel gibt es hier?» - «Vier», war die Antwort. Und auch die Namen der Esel lieferten die Kinder prompt.



Die Kinder singen gemeinsam mit den Gästen Weihnachtslieder.

IHK

Ernst Kistler erzählte die Geschichte eines Velofahrers - es ist die Geschichte von Valentin Vonder Mühl. Er hätte diesen Sommer die Nachfolge von Heimleiter Hans Röthlisberger antre-

ten sollen. Doch er verunfallte mit dem Velo derart schwer, dass er sich beide Hände und Handgelenke brach. Erst später stellte sich heraus, dass er sich bei dem Unfall auch schwere

Kopfverletzungen zugezogen hatte. Hans und Brigitte Röthlisberger sprangen für den Verunfallten ein. Valentin Vonder Mühl befindet sich derzeit in der Reha, sollte aber die Stelle als Heimleiter antreten können. «Wir rechnen mit ihm im Sommer 2018», erklärte Ernst Kistler.

Schatztruhe mit Köstlichkeiten

Hans Röthlisberger bemerkte in seiner Ansprache, dass dies für ihn die fünf härtesten Monate im Schulheim gewesen seien. Er erwähnte in seinem Rückblick den abgeschlossenen Bau mitsamt unter Budget abgeschlossener Rechnung. Zum Dank für ihren unermüdlchen Einsatz erhielt das Ehepaar Röthlisberger eine Schatztruhe voller spanischer Köstlichkeiten.

Röthlisbergers hatten diesen Sommer eine Spanienreise geplant, mussten die aber verschieben. Mit Blick auf die Schatztruhe meinte Brigitte Röthlisberger: «Das ist die Vorfreude darauf.»